

Zeitschrift: Wasser Energie Luft = Eau énergie air = Acqua energia aria
Herausgeber: Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband
Band: 94 (2002)
Heft: 11-12

Artikel: Sinkende Inselstaaten attackieren die USA wegen Klimaänderung
Autor: Weitlaner, Wolfgang
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-939676>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sinkende Inselstaaten attackieren die USA wegen Klimaänderung

■ Wolfgang Weitlaner

Die Kleinstaaten im Pazifik haben im Zuge des Südpazifik-Forum-Meetings in Suva/Fiji heftige Attacken gegen die USA gerichtet. Der Vorwurf, dass sich die Supermacht weigert, das Kyoto-Protokoll zu unterzeichnen, steht dabei ganz oben. Auch gegen die Umweltpolitik Australiens haben die Kleinstaaten protestiert – und das obwohl Australien jährlich rund 280 Mio. Dollar an die wirtschaftlich schwache Region spendet, berichtet Radio Australia online <http://abc.net.au>.

Das Treffen der 16 pazifischen Nationen hat mit der heftigen Attacke gegen die USA begonnen. Die Regierungschefs der Kleinstaaten, allen voran der Premierminister der Inselrepublik Tuvalu, <http://www.tuvaluislands.com>, Saufatu Sopoanga, werfen der

Grossmacht vor, zu wenig gegen den Treibhauseffekt zu unternehmen. Die Regierungschefs sind enttäuscht über das mangelnde Engagement der Grossmacht, wenn es um die Verringerung des Treibhausgases CO₂ geht. Tuvalu ist vom steigenden Wasser als erstes betroffen, denn die neun Korallenatolle liegen maximal 5 m über dem Meeresspiegel. Sopoanga wirft aber auch Australien vor, dass es zu wenig unternehme, um den CO₂-Ausstoss zu reduzieren. Der Premierminister fürchtet, dass unter den gegebenen Umständen das 26 km² grosse Inselreich in 50 Jahren versunken sein wird.

Die Regierung Bush hat aber deutliche Zeichen gesetzt, dass sie nicht an eine Ratifizierung des Kyoto-Protokolls denke.

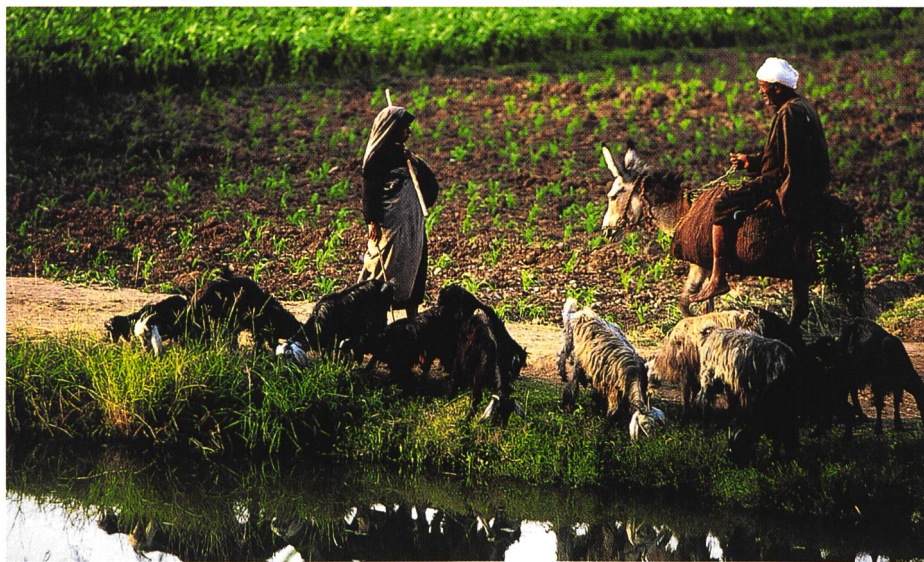
Das koste die amerikanische Wirtschaft zu viel, lautet der Tenor aus Washington. Aber auch Australien zählt zu den schwarzen Schafen, wenn es um Emissionen geht: Nach ersten Analysen wird der Ausstoss von Treibhausgasen von 1990 bis 2010 um 11% steigen. Der australische Premierminister John Howard argumentiert, dass der Treibhausgas-Anstieg ohnehin nur um 3% höher liege, als dies im Kyoto-Protokoll vereinbart worden sei. Das Protokoll will er aber dennoch nicht unterfertigen, da es nach seiner Ansicht ohne das Zutun der USA ohnehin nutzlos ist.

Anschrift des Verfassers

Wolfgang Weitlaner, presstext austria – E-mail: weitlaner@presstext.at

Kooperation statt Konflikt um Wasser

■ Marie-Therese Larcher



Ägyptische Bauern an einem künstlichen Kanal: Im gesamten Einzugsgebiet des Nils werden über 80% des Nilwassers zur Bewässerung in der Landwirtschaft eingesetzt.
(CH-Forschung: Prisma/Buenos-Días)

Steigende Bevölkerungszahlen in allen Ländern des Nil-Einzugsgebietes, Ägypten, Sudan, Äthiopien, Eritrea, Kenia, Uganda, Kongo, Ruanda, Burundi und Tansania, führen zu Konflikten um das knappe Gut Wasser. Die saisonal unterschiedlich anfallenden Wassermengen, Verluste durch Verdunstung

in den Wüstengebieten sowie Versumpfung zwischen den Quellen und der Mündung ins Meer können einzig durch teure internationale Projekte angegangen werden. Die Weltbank aber unterstützt nur Projekte, mit denen die betroffenen Länder einverstanden sind. Im Nilbassin will Ägypten seinen Wasserbe-

Im Einzugsbecken des Nils leben in zehn Staaten rund 150 Millionen Menschen. Nicht nur ihre Ernährung, sondern auch die wirtschaftliche Entwicklung, ja sogar ihre politische Abhängigkeit und der Migrationsdruck bis in andere Kontinente hängen von der Wassernutzung ab. Das schweizerische Forschungsprojekt Econile (Environment and Cooperation in the Nile Basin) verbindet Umwelt- und Konfliktforschung miteinander.

darf für die Landwirtschaft schützen, was aber eine Bremse für die Wünsche zur Entwicklung der Wasserressourcen der Oberlieger ist. Die Interessen der Länder widersprechen sich auf den ersten Blick diametral.

1. Konfliktlösung auf drei Ebenen

Umweltnaturforscher Simon Mason beschäftigt sich in seiner Dissertation «Umwelt, sozioökonomische und politische Aspekte der Wassernutzung in Ägypten und Sudan» unter anderem mit dem Problem, dass sich eine Pyramide von Mitspielern an der Konfliktlösung